

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 21

Artikel: Wippchen im Erfinderpavillon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

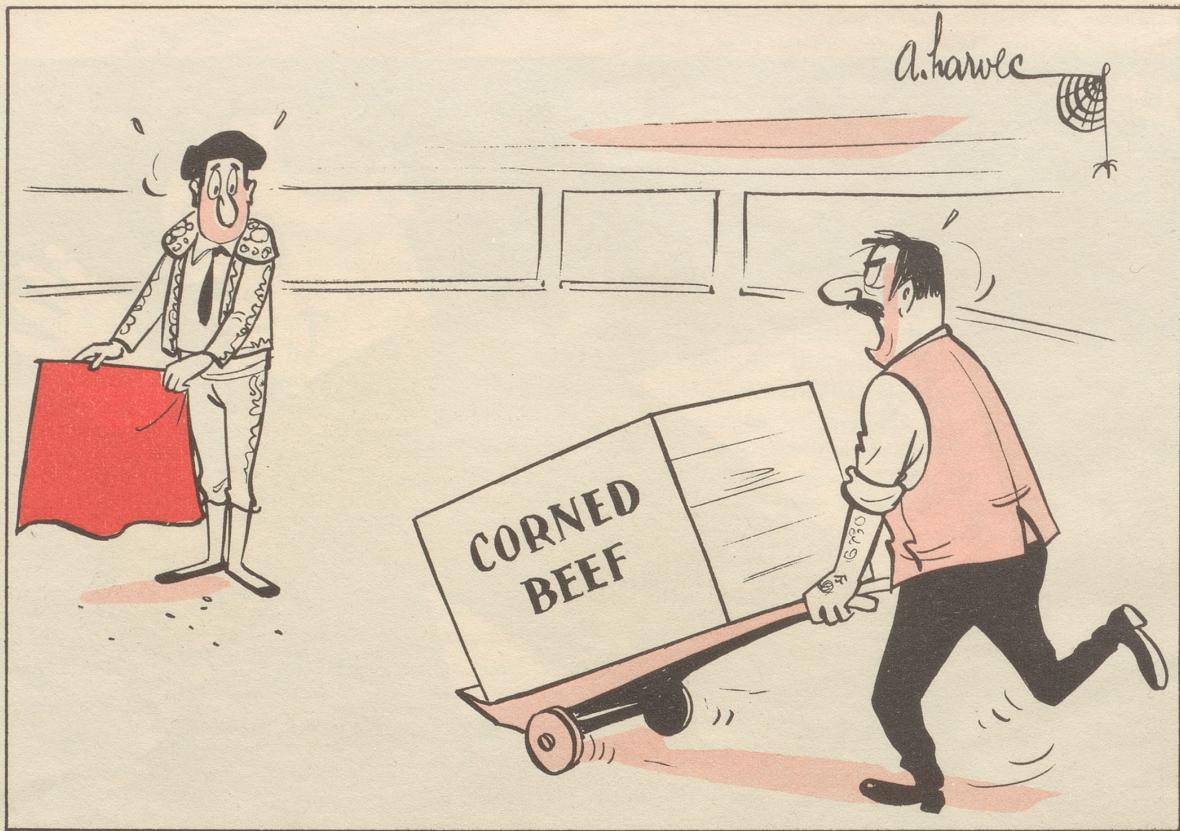
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«stuet mr leid sie händ i dr Conservefabrik de allerletscht Schtier schterilisiert!»

Wippchen im Erfinderpavillon

Im Jahre 1893 besuchte der klassische deutsche Kriegsberichterstatter Wippchen, alias Julius Stettenheim, ausnahmsweise keinen Kriegsschauplatz, sondern die Weltausstellung in Chicago. Die zehn Berichte, die er von dort dem *«Kleinen Journal»* in Berlin, in dem ihm eine eigene *«Wippchen»*-Beilage zur Verfügung stand, sandte, lassen an Drastik und Sprachgewalt nichts zu wünschen übrig. Davon zeugt die nachfolgende Teilwiedergabe seiner Eindrücke im Erfinderpavillon, den er selbst um einige kühn erfundene Wortneubildungen bereicherte:

Die Mausefalle mit Dampfbetrieb

Hat man eine Maus lebend gefangen, so steckt man sie in diese Maschine, deren Heizung höchstens eine Mark täglich kostet. Die Maus wird durch eine sehr sinnreiche Einrichtung mit Speck überfüttert und gleichzeitig verhindert, sich Bewegung zu machen. Auf diese Weise geht das lästige Tier an Herzverfettung und geschwollener Leber nach kaum zweimonatlicher Krankheit zu Grunde. Dann wirft die Maschine die selige Maus hinaus, und diese kann von jedem Hausholzen gefahrlos eingescharrt werden.

Der Eierkocher des Columbus

So betitelt der geniale Erfinder eine überraschend einfache Maschine, mit deren Hilfe

die Hausfrau fortwährend hart- oder weichgekochte Eier im Hause haben kann, und zwar in ungezählten Mengen. Die Maschine ist eigentlich ein aus Parterre und Dach bestehendes eisernes Gebäude, welches nicht höher ist als ein untersetzter Mann. Das Parterre bildet einen offenen kupfernen Kessel, der ein ewig siedendes Wasser enthält, solange das Feuer unter demselben genährt wird. Das Dach ist der Hühnerhof. Die dort von den Hennen gelegten Eier verschwinden sofort durch unsichtbare Klappen und fallen in das parterre kochende Wasser. Das Legehuhn, welches, sich umsehend, sein Ei sofort vermisst, wird dadurch in den Wahn versetzt, es habe noch nicht gelegt und macht sich aufs neue ans Legen, wodurch ein gesteigertes Eiern eintritt und sich fortwährend ein Eierregen in das heiße Wasser ergießt. Die schon nach dreimonatlicher Dannaiderarbeit verrückt werdenden Hennen werden gegessen und durch neue ersetzt, die aus etlichen Eiern in der mit dem Kessel in

Verbindung stehenden Brutmaschine gewonnen werden.

Künstliche Hühneraugen

Es sind dies Glassplitter, welche in die Zehen eingeschraubt werden und ebenso wehtun, wie echte Hühneraugen. Sie sind für Leute bestimmt, die nach einem Vorwand suchen, um nicht ausgehen zu müssen.

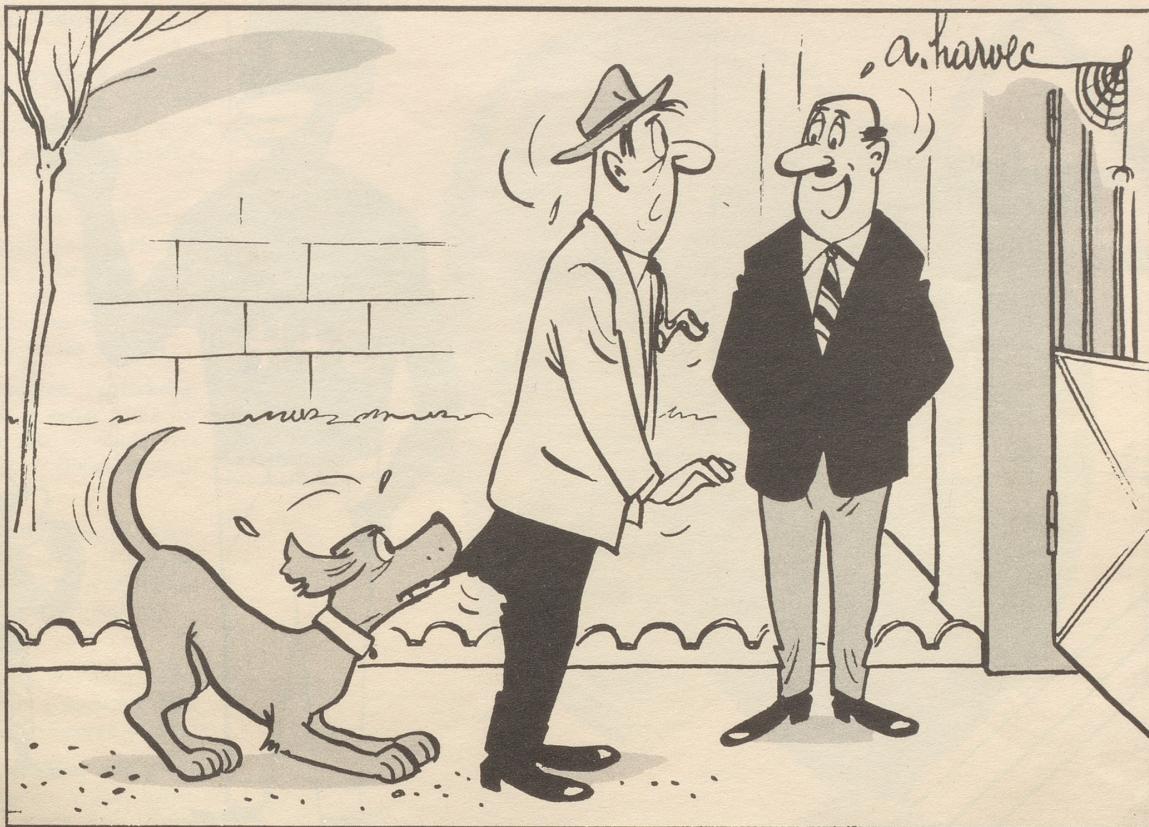
Vergißmeinnicht

Um Stöcke und Schirme niemals irgendwo stehen zu lassen, hat ein findiger Kopf unter diesem Namen einen Apparat erfunden, der sehr leicht an dem Stock oder dem Schirm anzubringen ist. Es ist dies eine Maschine, die höchstens 30 Pfund wiegt und vermöge eines Uhrwerks alle fünf Minuten einen Schuß abgibt. Dadurch wird der Stock- oder Schirmbesitzer daran erinnert, daß er da, wo der Pulverdampf sichtbar wird, etwas stehen hat, was er beim Fortgehen mitzunehmen wünscht. So teuer der Apparat ist – er kostet 60 Dollars und jeder Schuß etwa 25 Cents –, so macht er sich doch im Laufe der Zeit reichlich bezahlt.

Zu Bett! Zu Bett!

Um Kinder ins Bett zu schrecken, hat ein findiger Kopf eine Figur sehr sinnreich erdacht, die zu dem Besten gehört, was in dieser Art erfunden worden ist: einen Teufel in Lebensgröße, dessen Uhrwerk die Mutter aufzieht, wenn eines ihrer Kinder nicht schlafen





«Er scheint Freude an Ihrem Besuch zu haben, er will Sie nicht mehr gehen lassen!»

gehen will. Sobald der Teufel aufgezogen ist, stürmt er in das Zimmer, in welchem sich das renitente Kind befindet, und beginnt zu brüllen, Feuer zu speien, einen hinreichen- den Gestank auszuströmen, mit einem Besen- stiel um sich zu schlagen und schreckliche Grimassen zu schneiden. Bis das Uhrwerk abgelaufen ist, schlafst das Kind ganz gewiß und hat sich vorgenommen, niemals wieder unartig zu sein.

Verdoppler

So heißt mit vollem Recht ein Apparat, wel- cher aus jedem Streichholz zwei herstellt, indem er es kunstgerecht spaltet. Auf diese Weise spart man an jeder Schachtel mit Si- cherheit die Hälfte des Kaufpreises. Ueber- dies spaltet der Apparat auch Federhalter, Bleistifte, Spargel, Pinselstiele und Süßholz- stangen.

*

Ich will die Liste der wirklich praktischen Erfindungen, an denen Amerika so sehr reich ist und an denen die Amerikaner so reich werden, hier schließen. Die Zahl dieser Er- findungen ist zwei bis drei Legion, und mir müßte ein Blatt von Kölnerdom-Höhe und Elbe-Breite zur Verfügung stehen, wollte ich auch nur einen kleinen Löwenteil dieser in- teressanten Neuigkeiten namhaft machen, welche die Edisöhne dieses Landes ausbrüten, um das Leben bequemer zu gestalten. Für alles und jedes ist gesorgt; es fehlt nur noch eine Mamaschine, welche die Kinder von

der Geburt an wäscht, kleidet, in den Schlaf singt, trockenlegt, die Mädchen lehret, den Knaben wehret, weise herrschet im häusli- chen Kreise und um die Spindel den Faden dreht, daß sie nur so schnurrt.

Allerdings vermisste ich eines: ein Universal- mittelbuch, ich meine ein Buch, aus welchem der blätternde Mensch sich auch auf ideale Fragen eine Antwort holen könnte. Ein solches Buch fehlt. – Man spricht von dicker Freundschaft. Aber wie entfettet man sie? – Es hat jemand einen losen Mund. Wie be- festigt man ihn? – Ein Vergleich hinkt. Wie heilt man ihn? – Ein langweiliger Redner will eine Pauke halten. Wie nimmt man sie ihm weg? – Wenn mir der Boden unter den Füßen brennt, wie lösche ich ihn? – Ich komme auf den Hund. Wem schenke ich ihn? – Es wirft mir jemand den Handschuh hin. Warum nicht ein Paar? – Ich muß das Bett hüten. Kann das nicht ein anderer be- sorgen? – Mir wird etwas zu Wasser. Wie wird mir etwas zu Rheinwein?

So könnte ich noch fort und fortfahren, um zu beweisen, wie ungemein wichtig ein Buch wäre, welches brennende Lebensfragen löst und Universalmittel enthält: Schwerenöter in leichte zu verwandeln. – Aus einem Tau- sendsassa zwei à fünfhundert zu machen. – Eine Schlange am Busen verhungern zu las- sen. – Dunkle Existzen zu beleuchten. – Blinde Passagiere sehend zu machen. – Einen Bock sicher zu schießen. – Ueberflüssigen Versfüßen Beine zu machen. – Den gezoge- nen Kürzeren zu verlängern. – Aus einer Mördergrube wieder ein Herz zu machen. – Lunte angenehm zu riechen. – Schiefe An- sichten in gerade zu verwandeln. – Aus einer langen Weile mehrere kurze zu schnei- den. – Einen grünen Jungen durchzubläuen. – Schmale Kost breit zu schlagen. – Lufts- schlösser bewohnbar zu machen. – Einen ge- schwollenen Kamm von der Geschwulst zu befreien. – Kater wieder in Affen zu ver- wandeln. – Den höher hängenden Brotkorb wieder herunterzureißen. – Einen hartge- wordenen Landgrafen wieder weich zu ma- chen. – Einen Korb zu bekommen und doch Hahn in demselben zu werden. Usw. usw.

(ausgegraben von WR)



Den Rat will ich dir geben,
er ist zu allem nütz:
Je ernster ist das Leben,
je mehr brauchst du den Witz!

Zoozmann